Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 50 (1943)

Heft: 8

Rubrik: Fachschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MODE-BERICHTE

Farben und Stoffe italienischer Kollektionen

Aus den in Zürich gezeigten Kollektionen aus Italien geht deutlich hervor, daß in der Farbengebung Verfeinerung und große Sicherheit in der Verbindung von Farbtönen herrscht. Die Skala ist kleiner geworden und es werden nur wenige Varianten einzelner Farben gebracht. Es scheint eine gewisse Vorliebe für gebrochene Töne zu herrschen, die schwer zu beschreiben sind. Sie sind so gewählt, daß sie am Tageslicht frisch und im Innenraum ruhig wirken. Schwarz bleibt den Nachmittags- und wenigen Abendkleidern vorbehalten, abgesehen etwa von einem Samtkostüm mit Tresseneinfassung und einem Wollkostüm, mit reichen Passementeriebesätzen, die beide Vanna-Mailand vorführte. Bei Noberasko gab es einige knappe, schwarze Nachmittagskleider aus körnigen und glatteren Crêpegeweben. Die verschiedenen Brauntöne und Braungrau, also Taupe und Maulwurffarben, überhaupt eine ganze Zeile von Pelzfarben, sind für die Wintermode charakteristisch. Bräunliche Wollstoffe sind entweder langhaarig oder aufgerauht, auch graue sehen gerauht oder dann flanellartig aus. Grau-weiß-schwarze Mantelstoffe erinnern uns an Tweed, andere sind filzartig und doubleface gewoben. Abwechselnd werden hievon helle und dunkle Stoffstreifen zu Garnierzwecken genommen. So beispielsweise bei Noberasko, der auch einen gedecktgrauen Flanell mit einem breiten Bordeauxstreifen gezeigt hat. Fischgrat- und Diagonalmuster, mit Vorliebe für Tailleurs, und Karos in der Art der Prince de Galle-Muster erweisen sich jugendlich. Auch dies war bei Noberasko und bei Vanna festzustellen. Bei letzterm wurde schönste Wirkung dieser Stoffart an einem Mantelkleid mit seitlichen Quetschfalten erzielt. Reinwollene und 80 Prozent enthaltende Wollstoffe, stärker gemischte und aus Zellwolle bestehende Mantelgewebe sind zum Teil auch durch Diagonals und Fischgräten belebt. Zu den bräunlichen Tönen gesellen sich die erwähnten grauen, die reichlich ausgewertet werden. Daran schließt sich als zarter Ton aufgehelltes Blaugrau und mattes Hellblau für einzelne Mäntel an. Grigio lunare wurde es genannt und der Maler Casorati hat diesen Farbton bestimmt. Marine fehlte völlig, auch Rosttöne sind nicht mehr beliebt. Dagegen mischt sich etwas Grün in jede Kollektion; einmal als Giftgrün bei Noberasko, dann als diagonal gewobener, mit gelben Noppen durchsetzter Mantelstoff bei Vanna. Sehr dezent sah ein bräunliches Kleid mit dunkelgrüner, quer laufender, breiter Inkrustation an der Corsage aus. Feiner Jersey diente in beiden Kollektionen zu eleganten Kleidern; anspruchslose, gut sitzende, völlig schmucklose Jumper vervollständigten mehrmals die Ensembles und brachten farbige Kontraste hinein, am lebhaftesten bei Noberasko, wo ein königblauer, ringsherum aufgeschlagener Filzhut und ein gleichfarbiger Jumper sich mit einem grauen, losen Mantel und geradem Rock verbanden. Samt erschien außer an einem Tailleur bei einem Gesellschaftskleid von Vanna. Dieser zeigte auch eine gewisse Vorliebe für sehr schönen Panne, sowohl in einem aufgehellten Stahlblau wie in Schwarz. Sehr dichter, schwerer, schwarzer Kunstseidensatin erschien einmal halbmatt bei Vanna, ferner gab es bei Vanna leichten, reinseidenen Moiré mit feinen Wasserlinien in braun. Ein schwerer, reinseidener Crêpe mit breiter, mehrfarbiger Brokatbordüre wurde von Vanna zu einem Abendkleid verarbeitet. Grün, Rosa und Silber bestritten das dichte Blumenmuster. Ein giftgrüner, silberbrochierter, mit etwas Cloquéeffekten durchsetzter Seidenstoff wurde von Noberasko, der eine sichtliche Vorliebe für brochierten Taffetas zeigte, wirkungsvoll verarbeitet. Es handelte sich um Taffetas changeant in einem pflaumenblauen Ton, einmal mit Blumenmotiven, dann mit fortlaufenden cloquéartigen Tupfen über dem ganzen Grund. Ein anderes Gewebe mit Taffetfond wurde von mehrfarbigen, gut acht Zentimeter breiten Streifen belebt mit einem abschließenden Filet am Rand der Fläche. Etwas vom Interessantesten war wohl der rote, schwere Schottenstoff aus reiner Schappeseide, den Noberasko zu einem sportlichen Mantel verarbeitet hatte.

Erwähnen wir noch einen tiefen Bernsteinton an einem Wollmantel (Vanna) und ein Eigelb an einem duvetineartigen Deuxpièces (Noberasko). Auch die Kombination von dunklem Burgunderrot mit einem Blauviolett zählte zu den farblich beglückenden Ideen der Noberaskokollektion.

Neue Modelinien waren nicht zu bemerken, einzig die größere Einfachheit, die sich im Verzicht auf Hüftpassen, vielfach auch auf Rückenpassen, auf betonte Kragen oder Manchetten ausdrückt und alle Taschen flach werden läßt, bringt etwas Aenderung ins Bild. Es werden mit sehr schönen Phantasieknöpfen und Schnallen mit garnierten Gürteln, die italienische Spezialität sind und womit namentlich das Haus Fratti brilliert, belebende, doch diskrete Effekte erreicht. Die Noberaskokollektion brachte einige eigene Schuhmodelle, so Sandalen aus dem erwähnten grünen Silberbrokat und ein Paar Schneestiefel mit Holzsohlen, der Schaft weiß Filz mit bordeauxfarbigen Passepoils, den übrigen Modellen waren elegante Ballymodelle gut angepaßt worden. E. F.

FACHSCHULEN

Ausbau der Zürcherischen Seidenwebschule

Die Freunde der Zürcherischen Seidenwebschule haben kürzlich mit Freude und Genugtuung durch die Tagespresse vernommen, daß der Kantonsrat in seiner Sitzung vom 12. Juli 1943 nach einem Votum von Herrn Fabrikant J. Schärer in Erlenbach einem Antrage des Regierungsrates zugestimmt hat, wonach der Kanton der Stadt Zürich einen Staatsbeitrag von 300 000 Franken an die Kosten des geplanten Ausbaues der Zürcherischen Seidenwebschule leistet.

Nachdem durch diesen Beschluß die langjährigen Bestrebungen der Aufsichtskommission und insbesondere ihres unermüdlichen Präsidenten, Herrn Dir. E. Gucker, um den dringend notwendigen Ausbau der Schule der Verwirklichung näher gebracht werden, freuen wir uns, den Freunden der alten Schule im Letten endlich einiges über das Projekt mitteilen zu dürfen.

Die Zürcherische Seidenwebschule wurde bekanntlich im Jahre 1881 von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft gegründet. Sie hat im vergangenen Monat ihr 62. Schuljahr abgeschlossen. In diesen sechs Jahrzehnten hat die zürcherische Seidenindustrie manche Wandlung durchgemacht. Es sei nur an die Krise der 30er Jahre erinnert, während welcher verschiedene alte und angesehene Firmen eingegangen sind und alle andern ihre Umsätze ganz bedenklich zusammenschrumpfen sahen. Und dann kam der Krieg, der die Ausfuhrmöglichkeiten von Jahr zu Jahr mehr drosselte. Diesbezüglich bemerkte der Regierungsrat in seiner Begründung des Kreditgesuches:

„Es ist zu erwarten, daß die ausländischen Absatzmärkte sich nach Kriegsende wieder öffnen werden, nur wird die schweizerische Seidenindustrie aller Voraussetzung nach mit einem harten Konkurrenzkampf rechnen müssen. Für diesen Zeitpunkt müssen die Seiden- und Rayonwebereien gerüstet sein. Nach wie vor will die Seidenindustrie ihrer Tradition und ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend eine Exportindustrie bleiben. Es gilt, der Industrie zu ermöglichen, den Ansprüchen des Weltmarktes auf Verschiedenartigkeit und Neuheit der Produkte vollauf zu genügen, welche gegenüber früher viel weitgehender sein werden. Ein zeitgemäßer Ausbau des beruflichen Bildungswesens ist daher ein dringendes Erfordernis, um die erforderlichen Grundlagen zu schaffen und der Industrie den Anschluß an die Weltmärkte zu erleichtern."

In der regierungsrätlichen Begründung hieß es dann weiter:

Die Gebäude an der Wasserwerkstraße in Zürich, in welchen die Zürcherische Seidenwebschule seit ihrem Bestehen untergebracht ist, vermögen den Anforderungen, welche die geplante Erweiterung des Schulbetriebes bringen wird, räumlich nicht mehr genügen. Eine eingehende Prüfung durch die

Aufsichtskommission ergab, daß ein zweckdienlicher Neubau nicht errichtet werden kann, und daß die Lösung in einer Erweiterung und Anpassung der bestehenden Anlage gesucht werden muß. Die Stadt Zürich beabsichtigt nun, das bestehende Gebäude umzubauen und einen eingeschoßigen Neubau in der Böschung zwischen den Häusern westlich des Schulgebäudes und der Limmat zu errichten. Um den notwendigen Platz zu erhalten, muß die Nachbarliegenschaft Kat. Nr. 3906 erworben werden. Der Neubau ist als reiner Fabrikbau zu betrachten. Er enthält zur Hauptsache eine große Halle von 45,60 Meter Länge und 20,20 Meter Breite, welche durch Glaswände unterteilt wird. Hier werden eingerichtet die Schaft- und Jacquardweberei, die Montage und die Zettlerei. An der südöstlichen Schmalseite der Halle schließt sich eine Werkstatt, die Zwirnerei und die Spinnerei an. Ein Durchgang verbindet den neuen Maschinensaal mit dem alten Schulgebäude. Dieses wird durch zweckmäßigen Umbau dem erweiterten Schulbetrieb angepaßt. Im Untergeschoß, wo heute die Montage ist, soll die Ferggstube untergebracht werden und im Raume der Jacquardweberei die Stoffdruckerei. Im Mittelteil des gleichen Geschosses wird ein Lagerraum für das Material, das Färbereilabor und die Reproduktion eingerichtet. Im Erdgeschoß sind neben der Musterhandweberei die Räume für die Sammlung, die Bibliothek, die Direktion, die Verwaltung und für den Verkauf vorgesehen. Im ersten Stock werden die Räume für den theoretischen Unterricht und für das Zeichnen, ein Photozimmer sowie ein Lehrerzimmer eingerichtet. Gleichzeitig wird das ganze Gebäude einer gründlichen Renovation unterzogen werden. Der Neubau bedingt größere Umgebungsarbeiten.

Die gesamten Kosten dieser Neu- und Umbauten kommen nach Berechnungen der Stadt Zürich auf rund 900 000 Franken zu stehen, wenn die notwendige Stützmauer wegen Zementmangels statt in Beton in Bruchsteinen ausgeführt wird, was den Bau wesentlich verteuert.

Der Stadtrat Zürich hat, unter Vorbehalt der Zustimmung durch den Regierungsrat, beschlossen, dem Gemeinderat folgende Regelung zu beantragen:

1. In Anlehnung an den bisher zwischen der Stadt und der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft bestehenden Vertrag erstellt die Stadt den Erweiterungs- und Umbau. An die veranschlagten Kosten von 898 900 Franken bezahlt der Kanton einen Beitrag von 300 000 Franken. Allfällige Arbeitsbeschaffungsbeiträge des Bundes werden dem Kanton und der Stadt Zürich im Verhältnis von ein Drittel zu zwei Dritteln entsprechend ihren Anteilen an den Kosten der Erweiterungs- und Umbauten gutgeschrieben.

2. Die Stadt Zürich stellt der Seidenwebschule das erweiterte Schulgebäude unentgeltlich zur Verfügung, das heißt, sie gewährt ihr einen jährlichen Beitrag im Betrage des Mietzinses nach bisheriger Gepflogenheit. Abgaben und laufende Reparaturen trägt die Seidenwebschule; die Hauptreparaturen sind Aufgabe der Stadt.

3. Das für den erweiterten Schulbetrieb anzuschaffende Mobiliar wird von der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft auf ihre Rechnung beschafft.

4. Der Kanton erhöht seinen jährlichen Betriebsbeitrag an die Schule von 9000 auf 20 000 Franken.

5. Die Stadt Zürich, die nach bisherigem Vertrag eine Betriebsrückschlaggarantie bis zu jährlich 5000 Franken leistete, welche Garantie seit Jahren nicht mehr beansprucht wurde, ist bereit, diese Garantie auf 10 000 Franken zu erhöhen. Sollte ein gegenüber heute erhöhter Bundesbeitrag im vorgesehenen Umfange nicht erhältlich gemacht werden können, darf der Stadt hieraus keine Mehrleistung erwachsen. Eine allfällige Mehrleistung müßte vom Kanton und der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft je zur Hälfte übernommen werden.

6. Die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft leistet künftig zusammen mit den ihr angeschlossenen Industrieverbänden einen jährlichen Zuschuß von mindestens 35 000 Franken.

Der Regierungsrat stimmt diesem Vorschlage zu. Da die Stadt Zürich zwei Drittel der Baukosten übernimmt, ist es angebracht, daß der Kanton seinen jährlichen Betriebsbeitrag an die erweiterte Schule erhöht.

Die Erweiterungsbauten sind auch als Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung zu betrachten. Bei den Bundesbehörden ist daher ein Arbeitsbeschaffungsbeitrag nachgesucht worden. Der endgültige Entscheid steht noch aus. Wird der Bund einen Beitrag bewilligen, so vermindert sich der Staatsbeitrag an den Ausbau der Seidenwebschule entsprechend.

* * *

Die vom Büro des Gemeinderates der Stadt Zürich eingesetzte Kommission hat die Anträge des Stadtrates in zwei Sitzungen, deren erste am 5. Juli in der Seidenwebschule, die zweite am 12. Juli im Stadthaus stattfand, ebenfalls eingehend geprüft. Leider war es nicht mehr möglich, die Angelegenheit vor den Ferien im Gemeinderat zu behandeln, wodurch nun eine Verzögerung von mehreren Wochen eingetreten ist. Es darf nun aber angenommen werden, daß sich der Gemeinderat in einer der ersten Sitzungen nach den Ferien mit der Sache befassen wird. Wir hoffen zuversichtlich, daß derselbe den Anträgen des Stadtrates ebenfalls zustimmen werde.

Von der Examen-Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule.

Am 16. und 17. Juli hat die Zürcherische Seidenwebschule mit der üblichen Examen-Ausstellung vor der breiten Oeffentlichkeit Rechenschaft über ihr 62. Schuljahr abgelegt. Trotzdem keine Tageszeitung von der Mitteilung, die an etwa 35 Blätter ergangen sein soll, Notiz genommen hatte, fanden sich die Gönner und Freunde der Schule gleichwohl recht zahlreich ein. Am Freitag allerdings war der Besuch nicht sehr groß, dafür aber waren es kompetente Fachleute: die gesamte Aufsichtskommission, Fabrikanten und Direktoren, Ingenieure, Techniker und Betriebsleiter aus Zürich und seiner nähern Umgebung, aus der südbadischen Textilindustrie, ja sogar einige Fachleute aus Ungarn und Kroatien, die sich für die Leistungen der Schule interessierten. Am Samstag aber erfreute sich das alte Schulgebäude im Letten eines Massenbesuches von Fachleuten aus der Textil- und Textilmaschinen-Industrie, von Eltern und Freunden der Absolventen, von ehemaligen Schülern und auch von zahlreichen Nichtfachleuten.

Die Seidenwebschule macht im allgemeinen nicht viel von sich reden. Lehrerschaft und Schüler wirken und weben das ganze Jahr hindurch im Stillen. Um so mehr freuen sich beide Teile über das rege Interesse, das sich jeweils an diesen öffentlichen Besuchstagen zeigt. Sie dürfen dies wohl als eine Anerkennung ihrer stillen Arbeit betrachten. Und wer sich die Mühe nahm, die im großen Lehrsaal des ersten Stockes aufgelegten Bücher, die an den Wänden aufgemachten Zeichnungen ein bißchen zu studieren, erhielt einen allgemeinen Einblick in die Jahresarbeit der Lehrer und Schüler. Bücher und Zeichnungen stellten aber nur den sichtbaren Teil der Arbeit dar. Nicht sichtbar war die praktische Arbeit, die von den Schülern während ihres Studienjahres geleistet worden ist. Einige aufgelegte Stoffe wiesen in bescheidener Art auf dieses Gebiet hin. Diese einfache Ausstellung der Lehrbücher, Stoffe, Naturstudien, Stoffentwürfe und Skizzen aller Art ließ indessen erkennen, daß auf allen Gebieten nicht nur fleißig und tüchtig gearbeitet worden ist, sondern auch sehr schöne und erfreuliche Unterrichtserfolge erzielt worden sind.

Als weitere erfreuliche Tatsache darf auch auf die enge Verbundenheit der Schule mit der Textil- und Textilmaschinen-Industrie hingewiesen werden. Die Maschinen-Industrie hat der Schule im Laufe des Jahres wieder eine ganze Anzahl neuer Webstühle und Maschinen kostenlos zur Verfügung gestellt, die nachstehend ganz kurz erwähnt seien.

Von der ältesten schweizerischen Webstuhlfabrik, der Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger A.-G., hat die Schule einen vierschützigen Schützenwechsel-Automat erhalten, der mit einer Rüti-Doppelhub-Exzenter-Schaftmaschine kombiniert ist und eine Menge von praktischen Verbesserungen und Neuerungen aufweist.

Als neuestes Erzeugnis der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie, das bisher noch nirgends zu sehen war, sei sodann der zweischützige „Ico"-Schützenwechsel-Automat erwähnt, welcher der Schule von der Firma Jakob Jaeggli & Cie., Winterthur, überlassen worden ist. Dieser neue Automatenstuhl zeichnet sich durch eine weitgehende Elektrifizierung der verschiedenen Mechanismen aus. Von der Firma

Gebr. Stäubli & Co., Horgen, erhielt die Schule zu diesem Stuhl eine Exzenter-Schaftmaschine mit Papierdessin und mechanischem Schuß-Sucher sowie zwei Federzug-Register.

Von der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, hat die Schule ein überaus wertvolles Geschenk, nämlich zwei Arbeitstische mit je zwei eingängigen, schnelllaufenden Bandwebstühlen erhalten. Diese Bereicherung des Maschinenparkes, die von der Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen, durch die Ueberlassung eines Bandzettel-Kopfes und einer Kreuzschuß-Spulmaschine ergänzt und vervollständigt worden ist, ermöglicht der Schule eine Ausdehnung des Lehrprogrammes auf das Gebiet der Bandweberei.

Zu allen diesen Maschinen hat die Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden, die Elektromotoren für den Einzelantrieb, insgesamt 7 Motoren mit den notwendigen Schaltapparaten der Schule ebenfalls geschenkweise überlassen.

Zur Komplettierung der erwähnten Webstühle hat ferner die Firma Grob & Co., A.-G., Horgen, zwei vollständig ausgerüstete Leichtmetall-Webgeschirre kostenlos beigesteuert, während die Webeblätter von der Firma A. Baumgartner's Söhne, A.-G., Rüti, geschenkt wurden.

So vermittelte der Rundgang durch die Schule dem aufmerksamen Beobachter nicht nur Einblicke in die Arbeit der Schule als solcher, sondern auch einen allgemeinen Ueberblick in das unermüdliche Schaffen unserer Maschinen- und Textilmaschinen-Industrie. E. O.

Eine August-Spende an die Seidenwebschule. Jahr für Jahr gedenkt das Schweizervolk der Gründung des Bundes von 1291 durch die drei Urkantone. Und Jahr für Jahr führt das Bundesfeierkomitee am Gründungstag der Eidgenossenschaft eine Sammlung zugunsten eines nützlichen oder wohltätigen öffentlichen Zweckes durch. Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung ist für die berufliche Förderung unserer Jugend bestimmt. Herr Bundespräsident Celio erwähnte diesbezüglich in seinem Aufruf zur Bundesfeier-Aktion 1943:

„Diese Zweckbestimmung ist aus zwei Gründen ausgezeichnet. Einmal vor allem, weil sie armen oder weniger bemittelten und kinderreichen Familien ermöglichen wird, ihre mit besonderer Intelligenz begabten Kinder ein Handwerk oder einen Beruf erlernen zu lassen, damit sie qualifizierte Handwerker und Berufsarbeiter werden. Die aus der nationalen Sammlung stammende Unterstützung wird so den Tüchtigsten auch der weniger begüterten Klassen erlauben, sich im Leben gemäß ihren besonderen und außergewöhnlichen Fähigkeiten zu behaupten.

Zweitens ist der Zweck der Sammlung ein ausgezeichneter, weil sich dadurch in unserem Lande eine Elite von Handwerkern und Berufsarbeitern namentlich für den Zeitpunkt bilden wird, in dem die Schweiz sie in vermehrtem Maße brauchen kann: für die Nachkriegszeit. In der Tat wird unser Land, dem das gütigste Geschick beschieden war, von der unerbittlichen Kriegsmaschine verschont zu werden, allen, die Verwendung dafür haben, einen Stab von Technikern, Handwerkern und in allen Berufen geübten Leuten zur Verfügung stellen müssen, damit morgen der Rhythmus des Lebens in der Ruhe der Gemüter und im Riesenwerk des Wiederaufbaues neuen Auftrieb erhalten kann.

Auf diese Weise erfüllt die geplante Sammlung eine doppelte Aufgabe: die einer größern Gerechtigkeit auf dem Gebiete der Erziehung und Ausbildung und die einer Vorbereitung der Schweiz für die Welt von morgen."

Wir freuen uns mitteilen zu können, daß die Firma E. Appenzeller & Co., Rohseidenhandel, Zürich 1, der Zürcherischen Seidenwebschule in Anerkennung ihrer Tätigkeit als August-Spende den Betrag von 1000 Fr. zur Anschaffung von Apparaten für die Untersuchung von Garnen und Geweben überwiesen hat.

Die Webschule Wattwil unternahm am 22. Juni eine Exkursion nach Rüti und kehrte zuerst bei der Firma A. Baumgartner's Söhne A.-G. ein, um die Webgeschirr-Fabrikation, die der Webeblätter, Kettenfadenwächter-Lamellen, der dazu gehörigen Zahnstangen, der Expansionskämme für die Zettlerei und Schlichterei, u. a. m. zu studieren. Die Aufklärungen, welche die Schüler dort erhalten, sind sehr wertvoll. Außerdem bekommen sie einen Begriff, was es heißt, mit denkbar größter Genauigkeit zu schaffen und Qualitätsarbeit zu vollbringen.

Auch bei der Firma G. Hunziker, Spannstabfabrik, kann man beobachten, wie man darnach strebt, die Spannstäbe für die verschiedenartigsten Gewebe in höchster Vollendung zu fabrizieren.

Die Maschinenfabrik Rüti zu durchwandern, bleibt immer ein Erlebnis für die Schüler. Sie sehen da den Werdegang der Webstühle von der Gießerei bis zur Montagehalle, wo sie versandbereit gemacht werden, um in irgend einem Lande der Welt der Volkswirtschaft zu dienen. Dabei kommt man durch viele Werkstätten, die mit den neuesten Spezial-Werkzeugmaschinen und Arbeitsgeräten ausgestattet sind. Von Spezialisten bedient, entwickeln diese eine hohe Leistungsfähigkeit nach jeder Hinsicht. Der Bau von Maschinen für die Zettlerei und Schlichterei wurde in den letzten zwei Jahrzehnten ganz besonders gefördert und hat einen hohen Stand erreicht. Spezial-Schaftmaschinen und Jacquard-Maschinen für z. T. sehr groß gemusterte Gewebe werden laufend fabriziert, was einen Hinweis bedeutet auf das Höherstreben in der Webwaren-Fabrikation. Ein Glanzstück ist und bleibt der Probe-Saal, wo man sich aber auch am längsten aufhält, um zu sehen, zu hören und zu lernen. Diese drei Stunden umfassen einen sehr wertvollen Unterricht, welcher wirklich mit Aufmerksamkeit genossen wird. Der Berichterstatter hat heuer seinen 40. Besuch gemacht mit den Lehrern und Schülern und dabei den gewaltigen Aufstieg der Maschinenfabrik Rüti wahrnehmen können. Den genannten drei Firmen sehr dankbar für das Wohlwollen, kehrten wir heim.

Auch die Apparate- und Maschinenfabriken vorm. Zellweger A.-G. in Uster boten der Webschule Wattwil Gelegenheit, ihre technisch hochinteressanten Maschinen für das Anknüpfen der Webketten, das Einziehen der Stahldraht-Webgeschirre, das Hinreichen der Kettenfäden für den Geschirr-Einzug, für das Einziehen der Kettenfäden in die Webeblätter, die Maschine zum Einlesen des Fadenkreuzes, zu studieren. Namentlich die Maschine für das Zusammenknüpfen der Fäden eines abgewobenen mit denen eines neuen Zettels, entweder außerhalb des Webstuhles oder in demselben, hat eine Vollkommenheit erreicht, die man als bewundernswert bezeichnen muß. Darum hat sie sich auch so gut eingeführt in vielen Webereien und vollbringt eine Arbeit mechanisch, um welche man die Andreherinnen früher nie zu beneiden hatte. In einem speziell eingerichteten Probe-Saal werden diese nützlichen Hilfs-Maschinen im Betrieb durch Spezialisten vorgeführt. Gerne läßt man sich von der Nützlichkeit und Leistungsfähigkeit überzeugen. Wir bekamen auch einen Einblick in einige Fabrikations-Abteilungen, welche in dem großen fünfstöckigen Hochbau, früher eine Spinnerei, untergebracht sind. Hier bemerkt man, was eine tadellos funktionierende Organisation bedeutet, um Arbeit von höchster Präzision zu leisten. Nicht viele Fabriken dürfte es geben, die ein so wohldurchdachtes Werk-System haben. Es geht darauf aus, die tägliche Arbeit mit Freude zu verrichten. Die Anlage und Ausstattung aller Arbeitsräume, die ganze Umgebung der Fabrik und der in ihr waltende Geist beweisen das. Besonders sehenswert ist das Wohlfahrtshaus. Man verläßt die Fabrik mit Respekt und aufrichtigem Dank.

Während des Nachmittags hielten wir uns einige Stunden in der Maschinenfabrik Schärer in Erlenbach auf, welche bekanntlich als Spezialität Spulmaschinen herstellt. Auch da wird nur Qualitätsarbeit im vollen Sinne des Wortes vollbracht. Man darf sich darum auch nicht über den guten Beschäftigungsgrad wundern und über das Renommé, welches sich die Schärer-Maschinen erworben haben. Auch hier wirkt sich ein Fabrikations-System aus, das höchste Leistung im Gefolge hat. Man kann nur sehr dankbar dafür sein, eine solche Fabrik studieren zu können.

Als wir am 25. Juni nachmittags durch die Weberei der Firma Spinnerei und Weberei Dietfurt A.-G. in Bütschwil gingen, bekamen wir Gelegenheit, die Erzeugnisse aller vorgenannten Firmen im Betrieb zu sehen und manche von vielen andern Fabriken noch dazu. Hier konnten sich die jungen Leute in einer modern angelegten und nach neueren Grundsätzen betriebenen Weberei umsehen, die ausschließlich mit Automaten arbeitet. Die verschiedensten Waren-Gattungen werden da erzeugt und zwar so rationell als möglich. Dankbar verließen wir auch diesen Fabrik-Betrieb.

A. Fr.